

Familie und Karriere – eine Managementaufgabe

Dass ich irgendwann einmal Kinder haben möchte war mir schon zu meiner Schulzeit klar; ebenso aber auch, dass ich studieren und einen für mich spannenden, abwechslungsreichen Beruf ergreifen möchte. Die Frage, wie genau sich Familie und Beruf miteinander vereinen lassen würden habe ich mir damals nicht gestellt, sondern mich darauf verlassen, dass sich das alles zu gegebener Zeit schon irgendwie finden wird.

Bei der Wahl meines Studienfaches, der Informatik, ließ ich mich alleine von meiner Interessenlage und meinen Grundfähigkeiten leiten, wie beispielsweise abstraktem und analytischem Denkvermögen sowie Strukturierungsfähigkeit. Meine Eltern sahen diese Wahl im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf damals sehr kritisch, da die Informatik eine sehr dynamische, schnelllebige Disziplin ist. Sie hatten Sorge, dass ein temporärer Ausstieg aus der Berufstätigkeit, um eine Familie zu gründen, nahezu zwangsweise dazu führen würde, fachlich den Anschluss zu verlieren und somit das berufliche Aus bedeuten würde.

Ich ließ mich davon nicht beirren und wählte dennoch diesen fachlichen Weg, der sich im Nachhinein betrachtet nicht nur als machbar, sondern sogar als ausgesprochen familienfreundlich erwiesen hat. Für viele Informatik-nahe Tätigkeiten braucht es einen Rechner, schnelles Internet, moderne Kommunikationstechnik und natürlich einen schlaun Kopf. Wo und wann genau diese vier Elemente zusammen finden ist dagegen von eher untergeordneter Bedeutung. Entsprechend erlebe ich die Informatik mit ihren Möglichkeiten zur flexiblen Arbeitsgestaltung als eine Disziplin, in der sich ein intensives Familienleben und anspruchsvolle Berufstätigkeit gut miteinander vereinen lassen.

Familie und Karriere erfolgreich unter einen Hut zu bringen ist, auch mit diesen Möglichkeiten der flexiblen Arbeitsgestaltung, in vielerlei Hinsicht eine Managementaufgabe, aber letztlich noch viel mehr als das: eine Verknüpfung zweier Aufgabenbereiche, die unterschiedliche Fähigkeiten fördern und fordern und die sich gegenseitig in hohem Maße bereichern.

Um im Alltag das Wechselspiel zwischen Familie und Karriere erfolgreich zu bewältigen ist gutes Management eine zentrale Voraussetzung. Beide Aufgabenbereiche fordern ihren Anteil an Aufmerksamkeit, Energie und Lebenszeit, mitunter auch gleichzeitig, ohne dass sich die berufstätigen Eltern dafür als Ressource aufdoppeln können. Hinzu kommt, dass sowohl in der Familie als auch im beruflichen Umfeld immer wieder unerwartete Ereignisse eintreten, wie beispielsweise Scharlach-Epidemien im Kindergarten oder sich kurz vor Projektende ergebende neue Kundenanforderungen.

Solche Situationen zu bewältigen fordert und fördert ein hohes Maß an Organisationsfähigkeit. Vorausschauendes Planen und Handeln hilft dabei, mögliche schwierige Situationen proaktiv zu erkennen und ihnen zu begegnen, bevor sie eintreten oder sich gar zur Krise auswachsen. Kommt es dann trotzdem anders als geplant ist Improvisationstalent gefragt, gepaart mit einer Mischung aus Belastbarkeit einerseits und Gelassenheit auf der anderen Seite. Gleichzeitig schult die Konkurrenz der verschiedenen Aufgabenbereiche um die immer knappe Zeit die Fähigkeit, Prioritäten zu setzen, sich auf das Wesentliche zu fokussieren und das Anstehende effizient zu erledigen.

All diese Fähigkeiten sind auch in vielen verantwortungsvollen beruflichen Rollen gefordert, insbesondere in Leitungspositionen. Personen, die neu in diese Rollen hineinwachsen, müssen diese Fähigkeiten oft erst bis zu einem gewissen Grad entwickeln, bevor sie diese Rollen angemessen ausfüllen können. Familienarbeit schult diese organisatorischen Fähigkeiten quasi ganz automatisch bei der Bewältigung des Alltags.

Mit den Kindern änderte sich meine Arbeits- und Lebensorganisation auf grundlegende Weise. Mein heimischer, fest installierter PC wich einem Laptop, ich kaufte ein Handy und fertig war der mobile Arbeitsplatz. Wenn sie wach waren kümmerte ich mich um meine Kinder. Sobald sie schliefen

klemmte ich mich hinter den Laptop. Präsenztermine, die meine persönliche Anwesenheit erforderten, koordinierten wir so, dass mein Mann in diesen Zeiten für die Kinder da war. Das war durchaus immer wieder anstrengend und erforderte neben guter Organisation auch ein hohes Maß an Selbstdisziplin, ebenso wie effizientes, zielgerichtetes Arbeiten in der knappen dafür verfügbaren Zeit. Gleichzeitig ergänzten sich beide Tätigkeiten von ihren Anforderungen her, sodass ich insgesamt betrachtet auf sehr vielseitige Weise gefordert war und aktiv sein konnte.

Das Wechselspiel zwischen Kinderbetreuung, Hausarbeit, wissenschaftlicher Einzelarbeit und industrieller Projektarbeit im virtuell vernetzten Team hat es mir möglich gemacht, insbesondere auch während der mehr als vier Jahre dauernden Elternzeit meine unterschiedlichen Fähigkeiten und Persönlichkeitsanteile einzusetzen, auszuleben und weiterzuentwickeln. In Summe war ich dadurch zufriedener, als wenn ich *nur einen* dieser Aufgabenbereiche ausgefüllt hätte. Zudem bin ich überzeugt, dass dadurch gleichzeitig auch meine Leistung in *jedem* dieser Bereiche besser geworden ist; also nicht *trotz*, sondern gerade *wegen* der Kombination von Familie und Berufstätigkeit.

Unsere Kinder beim Heranwachsen und auf ihrem Bildungsweg zu beobachten und zu begleiten hat meinen Blick geschult auf persönliche Bedürfnisse, Eigenschaften und Fähigkeiten und auf deren ganzheitliches Entwicklungspotenzial. Diese Erfahrung kommt mir in meiner beruflichen Rolle als Professorin zu Gute, sowohl bei der Betreuung der jungen Menschen, die ich während ihres Studiums ein Stück weit begleiten darf, als auch bei der Zusammenarbeit mit den Doktorandinnen und Doktoranden im wissenschaftlichen Mittelbau, ebenso wie bei den Führungstätigkeiten im Rahmen der Fakultätsleitung.

Als eine der großen Herausforderungen erlebe ich das Wechselspiel zwischen Begleiten und Loslassen. Einerseits wollen und sollen die Kinder ihre Selbstständigkeit zunehmend ausbauen. Andererseits brauchen sie auch immer wieder Unterstützung. Hier wahrzunehmen, was gerade gefordert bzw. notwendig ist, den passenden Ton für die Interaktion zu finden und Raum für eigene Erfahrungen zu lassen bei gleichzeitiger Begrenzung der Risiken ist nicht immer einfach. Diese Fähigkeiten, von uns Eltern an unseren eigenen Kindern trainiert, haben sich als gute Schulung erwiesen für die Personal- und Menschenführungsaufgaben im beruflichen Alltag.

Beim Finden des eigenen Weges haben Vorbilder und deren gelebte Rollen eine große Bedeutung. Vorzuleben, dass beide Eltern eigenständig und in verantwortlichen Positionen berufstätig sind und sich gleichzeitig intensiv ins Familienleben einbringen stärkt ein Rollenbild, in dem beide Geschlechter vielfältige Möglichkeiten zu ihrer Entfaltung finden. Unsere Kinder betrachten das heute als Selbstverständlichkeit.

Diese Vorbildrolle erlebe ich auch in meinem beruflichen Alltag. Dass ich als Frau in einem nach wie vor von Männern dominierten Berufsfeld erfolgreich bin und gleichzeitig eine Familie habe wird wahrgenommen und auch immer wieder thematisiert, sowohl von Studierenden als auch von Kolleginnen und Kollegen sowie von Kontaktpersonen in der Industrie. Die Multiplikator-Funktion erstreckt sich damit deutlich über den eigenen Familienkreis hinaus.

Rückblickend betrachtet bin ich an der Herausforderung, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, gewachsen. Ich habe die unterschiedlichsten Teile meiner Persönlichkeit geschult und gelernt, sie im Alltag auf ausgewogen integrierte Weise zum Tragen zu bringen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der bisherige Weg nicht nur meine fachlichen, organisatorischen und empathischen Fähigkeiten geschult hat. Vielmehr hat er auch meine Fähigkeit verstärkt, mit großer Lebensfreude intensiv im Hier und Jetzt zu leben. Das gibt mir die Gelassenheit und die Energie, mit Offenheit und Optimismus jedem neuen Tag zu begegnen und seine Herausforderungen anzunehmen.